



---

# Hauszeitung Bruderliebe Wels

# Inhalt

Wort der Geschäftsführung.....	Seite 3
Wort der Hausleitung.....	Seite 4
Besuche.....	Seite 5
Wort der Pflegedienstleitung.....	Seite 6-7
Biografie.....	Seite 8-10
Hausfasching.....	Seite 11
160 Jahre Kreuzschwestern.....	Seite 12-13
Beziehungen.....	Seite 14-15
PraktikantInnen.....	Seite 16
Aus dem Schwesternkonvent.....	Seite 17
Festgottesdienst.....	Seite 18-19
Priesterfest.....	Seite 20-21
Neue BewohnerInnen und neue MitarbeiterInnen.....	Seite 22
Geburtstage.....	Seite 23
Nachruf Theresia Fragner.....	Seite 24-25
Nachruf Heinz Puschmann.....	Seite 26
Wir gedenken.....	Seite 27
Vortrag Hospiz- und Palliativversorgung.....	Seite 28-29
Erntedank und Kreuzerhöhung.....	Seite 30
Seelsorge.....	Seite 32-33
Abschied von Sr. Ratholda.....	Seite 34-35

## Termine:

Corona-bedingt werden alle öffentlichen Veranstaltungen abgesagt.

Geschäftsführung und Hausleitung bitten dafür um Verständnis.

## Anekdote aus dem Heimalltag:

Die Bewohnerin erhält einen Anruf auf ihr Handy. Es meldet sich eine Mitarbeiterin der Krankenkasse und fragt nach, ob sie den Rollstuhl noch benötige. „**Ich lebe ja noch!**“ ruft die Bewohnerin spontan in den Hörer.

## Impressum

### 38. Ausgabe

Herausgeber: Wohnen mit Pflege Bruderliebe Wels  
Herrngasse 12, 4600 Wels, Tel. 07242 / 46254, Fax DW 30

Druck: Druckerei PrintOn, www.print-on.at

Redaktion: Elisabeth Bramshuber, Karin Bodensteiner,  
Margarita Jankowska, Sr. Emanuela Lasinger

Fotos: WmP Bruderliebe Wels, Pixabay, Daniela Köppl  
Titelfoto: Wohnen mit Pflege Bruderliebe Wels

### E-Mail

Hausleitung:  
klaus.hackl@bruderliebe.kreuzschwestern.at  
Betreuungs- und Pflegedienstleitung:  
gertraud.bachleitner@bruderliebe.kreuzschwestern.at  
Konventoberin:  
sr.emanuela.lasinger@bruderliebe.kreuzschwestern.at

Bankverbindung für freiwillige Spenden:  
IBAN: AT15 1860 0000 1702 6972, BIC: VKBLAT2L

**Ein herzliches DANKE allen, die uns mit einer Spende unterstützt und geholfen haben!**

# Angenommen statt „nur“ Angekommen



PhDr.  
Maximilian  
Aichinger, MSc

Geschäfts-  
führung

Als mich Sr. Emanuela gefragt hat, ob ich einen kleinen Beitrag und eine kurze Vorstellung meiner Person für die Hauszeitung schreiben könnte, habe ich mich sehr gefreut.

Seit April darf ich die Verantwortung für die Häuser für Wohnen mit Pflege der Kreuzschwestern in OÖ und NÖ gemeinsam mit den engagierten Hausleitungen übernehmen und diese Aufgabe erfüllt mich mit sehr viel Freude und Kraft. Vor allem durch unsere „neue Lebensrealität“ mit Abstand und gelebter Solidarität mit den uns umgebenden Menschen in Verantwortung und Rücksicht, waren neue, vielleicht „leisere“ Töne besser zu vernehmen als in unserer sonst so hektischen und lauten Lebens- und Arbeitswelt. Gerade diese leiseren Töne sind es aber, die unser Zusammenleben als Gemeinschaft wertvoll und einzigartig werden lassen. Dieses besondere Gespür für die Kraft der Gemeinschaft

habe ich seit meinem ersten Besuch in der Bruderliebe stets erfahren dürfen und als stärkend wahrgenommen.

Zu meiner eigenen Person kann ich Ihnen sagen, dass meine Kernanliegen, die Bereiche Soziales und Gesundheit, mich seit vielen Jahren beruflich prägen. Neben meiner Funktion als Geschäftsführer der Alten- und Pflegeheime der Kreuzschwestern GmbH und der Kreuzschwestern Laxenburg Alten- und Pflegeheim GmbH bin ich Leiter des Direktionsbüros und der Abteilung Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement im Klinikum Wels-Grieskirchen.

Gerade im heurigen Jubiläumsjahr – 160 Jahre Bruderliebe in Wels – ist es mir ein besonderes Anliegen, den Ausblick gemeinsam hoffnungsfroh nach vorne in die Zukunft zu richten – ganz im Sinne eines für mich sehr wertvollen Zitates aus dem Segengebet der Hl. Klara: „Lass uns allezeit deine zärtliche Zuwendung spüren und durch sie mit gleicher Liebe unsere Schwestern und Brüder lieben. Liebevoll hast du jede einzelne Seele gestaltet. Hilf uns, stets ihre Einmaligkeit zu ehren und zu achten und die Melodie zu hören, die du in ihr spielst. Mit Sorgfalt und Eifer wollen wir einander helfen, unser Leben nach dieser Melodie zu entfalten, damit uns gelingt worum wir bitten, sei du mit uns zu allen Zeiten und gib, dass wir allezeit in dir sind.“

**In diesem Sinne wünsche ich Ihnen – BewohnerInnen, Mitarbeitende, Angehörige, BesucherInnen und Freunde – ein gutes Miteinander und Freude an der Begegnung im Haus Bruderliebe.**

## Sehr geehrte Damen und Herren!



Klaus Hackl,  
Hausleitung

Mit 31.5.2020 wechselte Sr. Ratholda offiziell in den wohlverdienten Ruhestand. Sie wohnt weiterhin im Haus und wer sie kennt, weiß, dass Sie überall mithelfen wird, wo man sie braucht. Sie übergibt ein wunderbar geführtes Haus mit sehr hoher Betreuungs- und Pflegequalität, mit motivierten MitarbeiterInnen und mit einem dementsprechenden guten Ruf in der Öffentlichkeit.

Ab 1. Juni 2020 wurde ich mit der Hausleitung betraut und ich möchte mich gerne kurz bei Ihnen vorstellen. Mein Name ist Klaus Hackl, ich wurde in Linz geboren, bin dort zur Schule gegangen und habe eine sehr schöne Kindheit verbracht.

Seit 1983 bin ich glücklich mit Elke verheiratet, habe drei erwachsene Kinder, Julia, Florian und David, zwei Enkelkinder Maximilian und Emma, einen Hund Max und lebe seit 1994 in Sankt Marien.

Seit fast 40 Jahren bin ich im Altenpflegebereich tätig und habe viele interessante Entwicklungen miterleben können. Bis 2017 leitete ich ein privates Pflegeheim der Vinzenzgemeinschaft Hl. Familie – den Sonnenhof Lenaupark – mit 130 Bewohnerplätzen in Linz und anschließend zweiinhalb Jahre das Seniorenwohn- und Pflegeheim der Marktgemeinde Gunskirchen. Es ist mir persönlich ein großes Anliegen, dass wir den Menschen, die bei uns leben, mit größter Wertschätzung und Respekt begegnen. Sicherheit und Geborgenheit sind dabei wichtige Ziele.

Neben professioneller Pflege und Betreuung durch gut ausgebildete MitarbeiterInnen lege ich Wert darauf, dass auf individuelle Wünsche der Menschen eingegangen wird um höchstmögliche Lebensqualität ermöglichen zu können. Dass wir das eigene Zuhause nicht ersetzen können, ist mir dabei völlig bewusst. Ein „Zweites DaHeim“ anzubieten, in dem Menschen sich wohlfühlen und in einem hohen Maße selbstbestimmt leben können, muss stets im Fokus unseres Handelns stehen. Gemeinsam Ziele zu vereinbaren und in einem Klima des Vertrauens und der Ehrlichkeit in Teamarbeit zu erreichen, war ein Leitsatz, den ich mitgestaltet habe. Dieser Satz hat für mich bis heute nichts an Wichtigkeit verloren.

Für die nächsten Jahre wünsche ich mir, dass wir die hohe menschliche und fachliche Qualität, die angenehme Atmosphäre und den guten Geist in der Bruderliebe beibehalten werden und die notwendigen Schritte für eine gute Zukunft gemeinsam gehen werden. **Ich freue mich auf eine schöne Zeit und eine gute Zusammenarbeit.**



Die neue Provinzleitung im Kreise der Schwestern in der Bruderliebe

## Besuch unserer Provinzleitung

Am 14. Jänner 2020 meldete sich unsere neu ernannte Provinzleitung zu einem Besuch an.

Beim Treffen im Festsaal gab es eine Vorstellungsrunde der Provinzleitung. Dann durfte jede Schwester erzählen von ihrem Beruf, ihren Tätigkeiten heute und wie lange sie hier ist und was sie bewegt. Im Anschluss machten wir uns noch Gedanken über das Charisma und wo jede Schwester - egal in welchem Alter - beauftragt ist, ihre Berufung zu leben und von der Gegenwart Gottes Zeugnis zu geben.

Die Vesper beteten wir gemeinsam in der Kapelle. Dann gab es ein gemütliches Abendessen mit gegenseitigem Kennenlernen und der Freude im Miteinander.

Beim Abschied versprachen wir uns, im Gebet füreinander da zu sein.

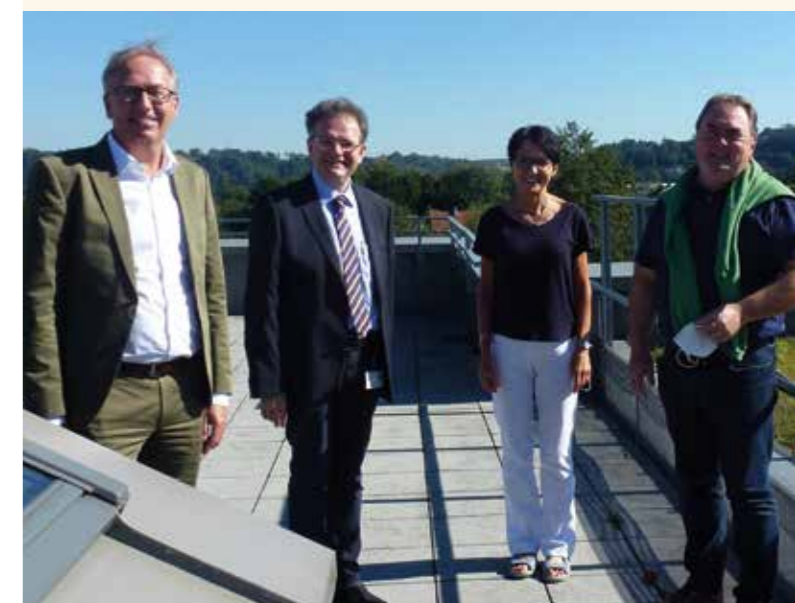
## Besuch der Geschäftsführung

Am 9. September 2020 bekamen wir Besuch von Herrn Mag. Dietbert Timmerer, Geschäftsführer des Klinikum Wels-Grieskirchen und von Herrn PhDr. Maximilian Aichinger, Geschäftsführer der Alten- und Pflegeheime der Kreuzschwestern.

Nach einem gemeinsamen Austausch und Kennenlernen gab es eine Besichtigung des Hauses. Danach gab es auf der Arkade noch eine Stärkung mit Kaffee und Kuchen.

Bei den Begegnungen war beidseitige Freude und Wertschätzung zu spüren.

v.l.n.r.: Mag. Dietbert Timmerer, PhDr. Maximilian Aichinger, Gertraud Bachleitner, Klaus Hackl



## Spuren im Leben, die wir hinterlassen ...



DGKP Gertraud Bachleitner,  
Leiterin für  
Betreuung  
und Pflege

Nicht ganz so überraschend wie so manch anderes Ereignis in diesem Jahr, ist der Pensionsantritt von Sr. Ratholda auf uns zugekommen. Nach über 50 Jahren an der obersten Stelle in der Bruderliebe und nach über 30 Jahren offiziell als Hausleitung hat Sr. Ratholda viele Spuren in der Bruderliebe hinterlassen und viele Menschen geprägt und begleitet. Etwas leichter ist uns der Wechsel gefallen, da Sr. Ratholda weiterhin im Hause sehr tatkräftig mithilft. Sie unterstützt uns ehrenamtlich bei vielen Tätigkeiten. Sei es bei der Gartenarbeit, am Wochenende im Cafe, beim Verteilen vieler Gebrauchsgüter in den Wohnbereichen, ... Auch ich habe 23 Jahre neben und mit Sr. Ratholda arbeiten dürfen. Sie war mir eine sehr gute Lehrmeisterin. Ich habe mir viel von ihr abschauen können und von ihrer Erfahrung profitiert. Einige ihrer Stärken, die sie als Führungskraft ausgezeichnet haben, möchte ich jetzt erwähnen:

### **Ihre Menschenkenntnis!**

Sie hat ein besonderes Gespür für Menschen, denen sie vertrauen kann. Ebenso hat sie genau gewusst, auf wen sie zählen und sich voll und ganz verlassen kann.

### **Ihre Geradlinigkeit und Offenheit!**

Bei Sr. Ratholda hat man immer gewusst, woran man „dran“ war. Sie hat gewusst, was sie wollte und hat auch versucht, ihre Ideen so gut wie möglich umzusetzen. Sie ist ihren Prinzipien immer treu geblieben und trotzdem war sie in den richtigen Momenten bereit, Kompromisse einzugehen.

### **Ihre eigene tiefe Verbundenheit zur Bruderliebe!**

Loyalität, Teamgeist und Einsatzbereitschaft waren immer ihr Motto. Sie hat dies auch von ihren MitarbeiterInnen vorausgesetzt und man hat ein Vielfaches an Dankbarkeit im Gegenzug zurückbekommen. So hat sie ein starkes Team in der Bruderliebe aufgebaut.

### **Wichtig ist mir auch, ihre Menschlichkeit zu erwähnen!**

Denn es gab auch Tage, da brauchte man mehr Kraft im Beruf, als man gerade zur Verfügung hatte. Gerade in diesen Situationen war sie mehr als nur eine Chefin, die einen unterstützt hat, sondern stand voll



### Hausleiterwechsel

Am 2. Juni 2020 durften wir unseren neuen Hausleiter begrüßen, Herrn Klaus Hackl. Herr PhDr. Maximilian Aichinger übergab ihm die Hausleitung und wünschte ihm alles Gute für den Neubeginn. Er bedankte sich bei Sr. Ratholda für die vielen Jahre in der Leitung des Hauses Bruderliebe mit einem Blumenstrauß. So war ein neuer Anfang gesetzt und wir schauen voller Vertrauen in die Zukunft, weil wir wissen, dass Gottes Segen uns gewiss ist! Unseren neuen Heimleiter Herrn Klaus Hackl wünschen wir ein gutes Ankommen und Hineinwachsen in unsere Hausgemeinschaft!

und ganz hinter einem und hat mit Zuspriech und Mut Optimismus geschaffen. Danke Sr. Ratholda für die 23 Jahre mit dir in der Bruderliebe! In deine Fußstapfen zu treten ist gewiss nicht einfach.

Ich denke, dass die Geschäftsführung mit Hr. Hackl Klaus eine sehr gute Auswahl getroffen hat. Herr Hackl besitzt eine große Erfahrung und wird dieses Haus mit neuen Schwerpunkten, im Austausch und im Miteinander mit den Kreuzschwestern, erfolgreich weiterführen.

Ich habe Herrn Hackl bis jetzt als einen sehr menschlichen und aufgeschlossenen Hausleiter erlebt. Gerade in schwierigen Zeiten, ist es sehr wichtig, sich auch auf das zu konzentrieren, „was wirklich zählt“.

So wünsche ich uns allen, die in diesem Haus Bruderliebe leben und arbeiten, dass wir uns weiterhin auch auf das GUTE besinnen können. Denn nur durch die Kraft der schönen Momente und auch guter Gedanken, halten wir die oft bedrohlichen Nachrichten und Ereignisse in dieser Welt aus und müssen uns nicht entmutigen lassen.

So kann jeder von uns seine positiven Spuren hinterlassen.



## Unsere Bewohnerin erzählt ...



Frau Margareta Linsmaier erzählt uns aus ihrem Leben: „Der Herrgott ist für alle da. Es gibt nur verschiedene Zugänge.“

Sie wurde im August 1932 in Steyregg/Linz als ältestes von 5 Kindern geboren. Die Mutter war Hausfrau, ihr Vater konnte in der Zeit der Weltwirtschaftskrise in den 1930er Jahren mangels Arbeit als Hafner und Ofensetzermeister die Familie nur mühsam ernähren. 1939 wurde er, zu Beginn des 2. Weltkrieges, wegen des fortgeschrittenen Alters für die Front untauglich erklärt und als Wehrmachtsoldat in Linz-Wegscheid für die Ofenbetreuung in den Soldatenunterkünften eingesetzt.

Frau Margarete Linsmaier besuchte in Steyregg 4 Klassen Volksschule und weil sie von ihrer Statur noch zu klein war, um auf den Zug zu steigen, verlängerte sie um ein Jahr. Erst danach war es möglich, mit dem Zug nach Linz in die Hauptschule – Goetheschule – zu fahren.

1941 feierte sie in ihrer Heimatpfarre Stey-

regg Erstkommunion und am Pfingstmontag 1941 wurde sie im Linzer Mariendom von Diözesanbischof Josef Calasanz Fließner gefirmt.

Eine Klasse musste sie wiederholen, da durch die Bombenangriffe von Oktober 1944 bis Mai 1945 kein Schulbesuch möglich war. Die Donaubrücken waren beschädigt, der Vater musste das Fahrrad über die Eisenbahnbrücke schieben. Wegen der ständigen Bombardierung suchte ihre Mutter mit ihr und den Geschwistern Zuflucht im Luftschuttkeller im Schloss Steyregg. Sie schliefen dort auf Matratzenlagern und ernährten sich von Maisbrot, das zerbröselte, Kraut und Kartoffeln.

1948 kam sie nach ihrem Schulabschluss durch die Kreuzschwester Blanda, eine leibliche Schwester der Mutter, ins Welser Krankenhaus und wurde als Hilfskraft im



geboren. Wegen der Platznot und weil sie wegen der großen Kinderschar die Hausmeistertätigkeit nicht mehr ausüben konnte, suchte die Familie ein neues Heim. Pfr. Stefan Mascady von der neuen Pfarre St. Stefan / Lichtenegg bot ihnen in der Stefan-siedlung Baugrund an. Auf einfachste Weise wurde das Haus gebaut, 1962 wurde eingezogen und 1965 kam Tochter Margarete als Nesthäkchen zur Welt. Nach 5 Buben war nun ein Mädchen in der Kinderschar, welche eine Freude. Frau Linsmaier erzählt stolz, dass sie alles selbst gemacht hat, aus alt wurde neu, z.B. alte Pullover wurden aufgetrennt und neu gestrickt. Gemüse wurde im eigenen Garten gezogen. Alle 6 Kinder erhielten eine gute Ausbildung. Der Gatte Johann war gelernter Schlosser, er brachte es nach der Meisterprüfung bis zum Werkstättenleiter. Zusätzlich war er Gebietsleiter der KAJ. Der Priester und spätere Kardinal Josef Cardijn war sein geistiger Vater. Sie selbst hat diesen charismatischen Priester bei einem Jugendtreffen in Mariazell kennengelernt.

1978, zum 25. Hochzeitstag, schenkten die Kinder den Eltern einen Städteflug nach Athen. Dies weckte in ihnen die Reiselust und so machten sie in den folgenden Jahren jedes Jahr eine gemeinsame Flugreise. 1988, mit 60 Jahren, ging ihr Mann Johann nach längerer Krankheit in Pension. Um die gewonnene Freizeit gut zu nützen, besuchte Frau Linsmaier einen Malkurs. Ihr Mann ging in einen Schnitzkurs und versuchte sich auch als Herrgottsschnitzer. 1992 besuchten beide einen Vortrag von Bischof Erwin Kräutler während seines Heimaturlaubes und begannen sich für die

Fortsetzung der Seiten 6-7 ...



Missionsarbeit zu interessieren. Sie beschlossen, einen ausbezahlten Bausparvertrag von ATS 50.000,- für die Mission zu verwenden.

Eduard Ploier, der Leiter des Bildungshaus Schloss Puchberg, war Ratgeber für das Ehepaar. Ihre Bedingung war: sie wollten wissen, was mit dem Geld geschieht. Herr Ploier empfahl ihnen die Entwicklungshelferin Friederike Huber aus NÖ, die auf einer katholischen Missionsstation in Rui Barbosa/Bahia im Nordosten von Brasilien arbeitete.

*„Der Herrgott ist für alle da.  
Es gibt nur verschiedene Zugänge.“*

Nach dem Briefkontakt wurde das Geld überwiesen, und nach 2 Jahren reiste

Frau Linsmaier mit ihrem Mann nach Rui Barbosa um zu sehen, was daraus geworden ist. Zunächst wurde das Geld für den Ausbau der Landwirtschaftsschule in Rui Barbosa verwendet. Das Wasser aus der Erde ist in dieser Gegend salzhaltig, daher wird das Regenwasser am Dach in einer Zisterne aufgefangen, abgekocht und sichert einer Familie Trinkwasser bis zu einem halben Jahr.

In Zusammenarbeit mit Bischof Andre de Witte wurde 1997 von der Familie Linsmaier der Verein Wasser für Rui Barbosa gegründet. Mit dem Geld aus den Benefizveranstaltungen und Spenden wurde nach und nach die Landwirtschaftsschule ausgebaut, über 600 Zisternen wurden gebaut, das Bildungsangebot für Jugendliche und Erwachsene wurde aufgebaut.

Herr Linsmaier verstarb 2012 an einer Krebserkrankung, er hatte nie über seine Krankheit geredet. Frau Linsmaier kam nach 2 Hüftoperationen bereits als Kurzzeitpflege ins Haus. Nach einem Sturz mit Wirbelbruch zog sie im Mai dieses Jahres endgültig zu uns in die Bruderliebe.

Sie fühlt sich sehr wohl und genießt die zahlreichen Besuche ihrer großen Familie. Alle Kinder haben geheiratet und mittlerweile hat Frau Linsmaier 15 Enkelkinder und 15 Urenkelkinder. Das Projekt Rui Barbosa wird in der Familie weitergetragen.

Wir wünschen unserer liebenswürdigen Bewohnerin alles Gute und noch eine schöne Zeit bei uns.

## Hausfasching

Die letzte Veranstaltung in dieser Größe vor der Coronapandemie war unser Fasching. An diesen Tag ahnte noch niemand was kommt und so ging es närrisch zu.

Die vielen verschiedenen Masken, die lustigen Spiele: Modenschau von den BewohnerInnen, Berufe-Präsentation von den MitarbeiterInnen, Ermi Oma, gespielt von Eva Hofer und vieles mehr machte

diesen Nachmittag zu einer lustigen Abwechslung. Die Musikanten von Linz spielten auf und motivierten zum Tanz. Es gab Krapfen, Knabbereien und verschiedene Getränke und viel zu schauen und zu lachen. Die Fotos von diesem bunten Nachmittag sagen vieles aus.

Die Volkstanzgruppe aus Grieskirchen besuchte uns am Faschingsdienstag und erfreute uns mit Tanz und Arkordeonspiel von Herrn Dir. Josef Wimmer.



# 1. Mai 2020 - 160 Jahre Kreuzschwestern in Österreich

Am 1. Mai 1860 kamen die ersten drei Kreuzschwestern nach Wels in die Herrengasse.

Im Auftrag des Linzer Bischofs Franz Josef Rudigier hatte Gräfin Mathilde von Revertera von Salandra in einem Brief an Mutter Maria Theresia Scherer davor, im Dezember 1859, um Schwestern gebeten. Dazu war P. Theodosius Florentini im Jänner 1860 eigens über Linz nach Wien gereist, um von Kaiser Franz Joseph die Erlaubnis zu erbitten, dass die Schwestern vom Mutterhaus in Ingenbohl auch in die Habsburgermonarchie kommen dürfen.



Das Haus Bruderliebe im Jahr 2020

So betraten die ersten drei Kreuzschwestern österreichischen Boden: Sr. Thomasina Weser als Oberin, Sr. Ladislava und Sr. Olympia. Sie bezogen das kleine Haus in der Welser Herrengasse. Sofort begann ihre Tätigkeit. Alle Kranken, ohne Unterschied von Stand und Konfession wurden gepflegt, was großes Staunen erregte.

Laut Vertrag waren ihnen jährlich 40 Gulden zu entrichten. Die Ersten Schwestern verzichteten zugunsten der Armen auch auf diese minimale Besoldung.

In diesem Haus stieg P. Theodosius gerne ab und Mutter M. Theresia verweilte hier oft, wenn sie Österreich bereist hat.

**„Das Gramm Gold entdecken,  
das in jedem Menschen verborgen ist.“**

1861 gründeten die Welser Stadtväter den Verein „Bruderliebe“, der sich die Sorge für kranke Gesellen und Dienstboten zum Ziel setzte, baute ein Spital in der Herrengasse 12, in dem ab Frühjahr 1862 die Schwestern 30, dann 50 und immer mehr Patienten pflegten. 1920 übergab die Stadt Wels das Haus Bruderliebe der Kongregation der Kreuzschwestern mit der Auflage, es stets für wohltätige Zwecke zu verwenden.



Die Schwestern der Bruderliebe in der Kapelle

Bedingt durch die Covid-19 Maßnahmen konnte dieses Jubiläum nur im kleinen, privaten Rahmen hier im Haus Bruderliebe gefeiert werden. In der festlichen hl. Messe würdigte Pfr. Josef Kammerer das treue und segensreiche Wirken der Schwestern in der Stadt und im Haus.

Als Geste des Dankes und der Anerkennung erhielten alle 16 Schwestern des Hauskonventes von der Mitarbeiterin Frau Elisabeth Brameshuber eine weiße Rose überreicht.

Das Gruppenfoto mit allen Schwestern in der Kapelle, ein Sektempfang im 5. Stock und der festtäglich gedeckte Mittagstisch rundete das Gedenken ab.



Überreichung der weißen Rose durch Frau Brameshuber

## Beziehung im Pflegealltag (er)leben

Beziehung ist ein wesentlicher Aspekt in der Pflege und im SEIN mit „unseren“ BewohnerInnen.

**B**esonders in den letzten Wochen spüren wir auf Grund der Corona-bedingten Einschränkungen unserer Begegnungen sehr deutlich den großen Wert von guten Beziehungen. Ein gutes Gespräch, lebendiger Austausch unter Freunden, miteinander feiern und fröhlich sein tragen maßgeblich zu unserem Wohlbefinden bei, geben uns Halt und stärken und beleben uns.

Traurigkeit und Ohnmacht werden durch vertrauensvolle Beziehungen tragbar, frohe Stunden erleben wir mit lieb gewordenen Wegbegleitern viel intensiver und schöner als alleine.

**„In jedem Menschen, in all seinen Grenzen und Verlusterfahrungen, begegnet uns die Kostbarkeit des Lebens“**

Wir können unseren BewohnerInnen zwar nicht den Verlust ihres vertrauten „Daheim“, ihrer eventuell verstorbenen Ehepartner und Freunde, lieb gewordenen Gewohnheiten, der Gesundheit, ... ersetzen, doch können wir durch ein liebevolles und wertschätzendes Zugehen auf alle BewohnerInnen mit ihren individuellen Lebensgeschichten und Bedürfnissen eine

wohltuende, vertrauensvolle Beziehung gestalten, welche das Leben trotz aller Ein- und Beschränkungen lebenswert macht.

**Beziehung fördern und gestalten heißt für uns:**

**Zuwendung geben** – BewohnerInnen in ihrer Einzigartigkeit mit all ihren Lebensprägungen wahrnehmen und wertschätzend begegnen. Zuwenden bedeutet auch immer, einfach gut zuhören können, sich auf die „Zeit“ der BewohnerInnen einlassen können und ihnen auf Augenhöhe begegnen. Zuwenden möchten wir uns auch den Angehörigen, welche immer einen grundlegenden und wichtigen Stellenwert im Leben unserer BewohnerInnen haben.

**Würde geben** – indem ich die BewohnerInnen in ihrer Ganzheit wahrnehme – das ist ein großes Wort, aber es heißt ganz einfach, dass ich im Zimmer mit ihnen bin, und nicht über sie spreche; dass ich während der Pflege ganz bei ihnen bin und nicht in Gedanken bei den Nächsten oder bei einer Besprechung; dass ich sie mit ihrer ganzen Lebensgeschichte bejahe und nach evtl. Schwierigkeiten täglich neu auf sie zugehe.

**Eine achtsame und wertschätzende Pflege** – während der Pflege mich ganz auf die BewohnerInnen einzulassen hilft wesentlich zur Beziehungsgestaltung und



Vertrauensbildung. Das erfordert oft keine zusätzliche Zeit, Mitgefühl und Empathie zeigt sich in kleinsten Pflegehandlungen. Während der Pflege werden so leichter und ungezwungen Ängste, verborgene Gefühle, aufgetreten Beschwerden und Wünsche ausgesprochen.

**Sicherheit geben** – durch ein fachlich und menschlich adäquates Reagieren bei Ängsten, Traurigkeit, Verwirrtheit, neu auftretenden Beschwerden, Schmerzen, Obstipation, Fieber, ... Sicherheit vermitteln möchten wir besonders auch im DA-SEIN für unsere BewohnerInnen, wenn es „schwer“ wird, wenn Endlichkeit spürbar wird, wenn Angst und Ohnmacht sich breit machen möchte. Gerade dann sollen sie wissen und spüren, dass sie wertvoll, geliebt und angenommen sind. Das bewusste und ehrliche Hinschauen auf unsere begrenzte Lebenszeit – und das gilt für BewohnerInnen und Pflegepersonen gleichermaßen – ist auch Ermutigung für eine bewusste Lebensgestaltung.

**Wünsche und Sehnsüchte wahrnehmen** und im Rahmen der Möglichkeiten erfüllen. Beim Zusammenführen von BewohnerInnen mit ähnlichen Interessen entstehen oft wertvolle Freundschaften. Beschäftigungs-

angebote wie gemeinsames Singen, Ball spielen in geselliger Runde um den Tisch, Themengespräche, bei schönem Wetter gemeinsam Zeit im Garten verbringen, Gedächtnistraining und Bastelrunden tragen zu einer wohltuenden Beziehungsgestaltung bei. Besonders im religiösen Bereich gilt es, gut auf nicht versöhnte Lebensbrüche und Wünsche in der Gestaltung des Glaubenslebens hinzuhören und anzubieten, wie z.B für die BewohnerInnen wertvolle Rituale, Tischgebet, Abendgebet, Teilnahme am Gottesdienst, ...

**Eine gemeinsame Festkultur** bringt immer wieder Freude und Innigkeit mitten im Alltag. Das Feiern des Geburtstages gehört ebenso dazu wie die vielen Freude, Hoffnung und Trost spendenden religiösen Feiern im Jahreskreis. Die vielfältige Lebenserfahrung unserer betagten Menschen und die Art, mit den unterschiedlichen Einschränkungen umzugehen, verlangen uns immer wieder Respekt ab. Eine von Vertrauen und Wertschätzung geprägte Beziehungsgestaltung ist nicht nur für deren Wohlbefinden wichtig, sondern stärkt in besonderer Weise auch die Motivation und Freude in der Arbeit von uns Pflegenden.

**DGKS Christa Fischer**





## Danke an die Praktikanten!



## Freiwilliges Ordensjahr

Mein Name ist Maryann Onyekachi Eheli. Ich wurde am 27. Mai 1994 geboren. Ich komme aus Nigeria und lebe jetzt in Wels in der Bruderliebe bei den Kreuzschwestern.

Ich habe ein Diplom in Massenkommunikation am Nigerianischen Polytechnikum gemacht.

Ich kam am 31. August 2017 nach Österreich und war Studentin an der Kepler Universität Linz (JKU), wo ich Biologische Chemie studierte.

Am 22. August 2020 kam ich in die Bruderliebe zu den Kreuzschwestern, wo ich durch die Hilfe von Sr. Petra, meiner Kontaktschwester, ein freiwilliges Ordensjahr machen darf. Dabei kann ich auch prak-



tische Erfahrungen in Bezug auf Altenpflege sammeln und gleichzeitig bei den Schwestern im Konvent mithelfen. Das Zusammenleben mit den Schwestern ist spannend und herausfordernd. Es gibt mir die Gelegenheit den Alltag einer Gemeinschaft und so auch die Kreuzschwestern, die Kongregation, kennen zu lernen. Es hilft mir zu sehen, wie man den Glauben und die Berufung im Miteinander leben kann. Es ist eine großartige Gelegenheit für mich hier zu sein. Ich wurde mit offenen Armen und Herzen aufgenommen, bin gerne hier und freue mich.



## Zuwachs

Am 7. Februar 2020 kam aus der Schwesterngemeinschaft Gmunden Sr. Anna Katharina Leitner mit der Provinzrätin Sr. Maria Dolores Scherrer zu uns. Sie bezog ein Zimmer im 5. Stock. Inzwischen hat sie sich in unserer Gemeinschaft schon gut eingelebt und macht mit Sr. Meinharda tägliche Ausflüge in den Garten oder auf die Dachterrasse.

# Festgottesdienst am 13. September 2020

mit dem **em. Bischof Dr. Ludwig Schwarz SDB**

160 Jahre Kreuzschwestern in Österreich/Wels - 100 Jahre Haus Bruderliebe im Kreuzschwestern-Eigentum. Danke an Sr. Ratholda Hinterdorfer für über 30 Jahre Hausleitung, die sie am 1. Juni 2020 an Herrn Klaus Hackl übergeben hat.

Wieder machten die Covid-19 Maßnahmen dem Organisationsteam einen Strich durch die Rechnung. Was als großes Fest geplant war, konnte nun nur in der Hausgemeinschaft gefeiert werden. Wir sind dankbar, dass der emeritierte Bischof Dr. Ludwig Schwarz unsere Einladung wahrnahm und die Festmesse zelebrierte.

Zur großen Freude gaben uns alle Schwestern der Provinzleitung die Ehre und gestalteten das Fest mit. Provinzoberin Sr. Magdalena Walcher begrüßte in der Kapelle, Sr. Petra Car und Sr. Maria Dolores Scherrer umrahmten die hl. Messe musikalisch. Sr. Verena Bergmair war Lektorin und Sr. Clara Mair fotografierte.

In seiner Festpredigt ausgehend vom Sonntagsevangelium betonte Bischof Ludwig die Wichtigkeit der Vergebung als Grundlage für die Barmherzigkeit. Es ist eine Grundhaltung für uns Christen, wel-

che die Barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuz im Haus seit 160 Jahren vorleben. Anschließend war im Festsaal noch ein kleiner Festakt unter Einhaltung der gebotenen Vorschriften. Zwei Mitarbeiterinnen stellten in einer kurzen Szene den Briefwechsel zwischen Gräfin Mathilde von Revertera von Salandra mit Mutter Maria Theresia Scherer dar.

Sr. Emanuela, Konventoberin, zeigte eine PP-Präsentation über die Geschichte des Hauses Bruderliebe und den Beginn der Kreuzschwestern in Österreich. Zuletzt überreichte Provinzoberin Sr. Magdalena einen Blumenstrauß an Sr. Ratholda und dankte ihr für die wertvolle, gewissenhafte und treue Leitung über viele Jahre im Haus. Eine gemütliche Vormittagsjause rundete das fröhliche Fest ab.

## „Gottes Güte hat keine Grenzen“

Die frohe Hingabe, mit der die ersten Schwestern begonnen haben, schenke auch uns in der heutigen Zeit den Mut für jeden neuen Tag und die Offenheit dem Bedürfnis der Zeit auf der Spur zu sein. „Gottes Güte hat keine Grenzen“, sagt unsere Gründerin und zeigt uns den Weg, der unser Leben als barmherzige Schwestern ausmacht.





## Bruderliebe Priesterfest

Am 29. Juni 2020 jährte sich zum 70. Mal die Priesterweihe von Pfr. Josef Kammerer. Für Sonntag den 5. Juli wurde seine Jubiläumsmesse festgesetzt, unser Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer sagte bereits im Sommer 2019 dafür persönlich sein Kommen zu.

Viele Monate im Voraus begannen die Vorbereitungen, der Jubilar erfreute sich guter Gesundheit und so wuchs die Vorfreude auf dieses seltene Priesterjubiläum. In seiner ehemaligen Pfarre Waldneukirchen probte eine „Rud“ - ein Männergesangsverein der Pfarre - die passenden Lieder für die Liturgie. Jedoch die Corona Maßnahmen erforderten ein völliges Umplanen wenige Tage vor dem Fest. Schweren Herzens mussten die bereits eingeladenen persönlichen Festgäste samt Bus mit Pfarrmitgliedern von Waldneukirchen abgesagt werden. Das Fest konnte nur in der Hausgemeinschaft stattfinden. Unter Wahrung der COVID-19 Bestimmungen kamen nur Bischof Manfred Scheuer und der Stadtpfarrer Nico Tomic von auswärts zum Festgottesdienst. In seiner Predigt ging der Bischof ausgehend vom Tagesevangelium auf das Schriftwort ein: „Denn ich bin gütig und von Herzen demütig.“ Mt 11, 25. „Wir können uns auf Jesus absolut in bedingungsloser Liebe einlassen

und ihm vertrauen. Dabei ist es nicht unsere eigene Initiative, sondern die Initiative Jesu, die uns die Liebe und Freundschaft zu ihm ermöglicht. Das Amt des Auferstandenen ist das Trösteramt. Die Begegnung mit dem Auferstandenen schenkt Identität, die zerbrochen war.“ Er dankte dem Jubilar und den anwesenden, konzelebrierenden Priestern für Ihre Antwort auf den Ruf Jesu, der an sie erging, die Freude, Beharrlichkeit und Barmherzigkeit im priesterlichen Dienst.

„Das Weihejubiläum ist ein Kairos, ein Gnadenmoment, dass wir zur ersten Liebe zurückkehren, dass wir unsere priesterliche Lebensfreude erneuern.“ (Bischof Manfred Scheuer beging selbst am 10. Oktober im Linzer Mariendom sein 40. Priesterweihejubiläum). Der Jubilar Pfr. Josef Kammerer, Pfr. Josef Schachner und Pfr. Johann Bachmair konzelebrierten bei der Hl. Messe, die Mitarbeiterin Karin Bodensteiner spielte auf der Orgel. Mit einem frohen Tedeum, Dank an Gott, wurde diese Gnadenstunde beendet. Der Diözesanbischof nahm sich danach noch kurz für eine Agape mit den Priestern Zeit. Anschließend besuchte er noch die kranken Priester Pfr. Herbert Wasserbauer und Pfr. Alfons Illig, die ihr 55-jähriges Weihejubiläum gefeiert hätten. Mit seinem Besuch und seinem bischöflichen Segen sprach er Ihnen Dank und Anerkennung für ihr treues priesterliches Wirken in der Diözese zu.

**“Cor ad cor loquitur. – Herz spricht zum Herzen.”** (Hl. Kardinal John Henry Newman) Dies durften wir an diesem Festtag voll dankbarem Staunen erfahren.

**FSB-A Elisabeth Brameshuber**



## Wir begrüßen herzlich ...

... unsere neuen HausbewohnerInnen, die in der Bruderliebe eingezogen sind.

Margarete **Linsmaier**  
 Katharina **Linsmayr**  
 Anna **Hackl-Greifeneder**  
 Hildegard **Christl**  
 Hermine **Nöttling**  
 Johanna **Wallnstorfer**  
 Edeltrud **Fux**  
 Augustine **Forstner**  
 Gottfried **Wagner**  
 Theresia **Wawra**  
 Ingeborg **Huber**  
 Klaus **Marehard**  
 Emma **Emmerstorfer**  
 Gertrud Maria **Riedl**  
 Ingeborg **Zauner**  
 Auguste **Stöglehner**  
 Franz **Hradil**  
 Roberta **Hermann**  
 Hildegard **Bachner**

## Herzlich willkommen!

Ein herzliches Grüß Gott den neuen MitarbeiterInnen:

**Steinerberger Gabriele** – Pflegefachassistentin

**Kepplinger Angelika** – Heimhilfe

**Hapichova Munoz Monica** – FSB-A

**Bachleitner Silvia** – FSB-A

**Fuchs Brigitte** – DGKP

**Reinhardt-Holzinger Angela** – DGKP

**Jovanovic Jason** – Zivildienster

**Ettinger-Iovanovic Kovicca** – Alis Praktikantin

Einen **herzlichen Dank** sagen wir allen Praktikantinnen und Praktikanten, die bei uns ihr Praktikum absolvierten und unseren Heimalltag belebt haben!

Voneinander lernen ist immer wertvoll und erweitert den Horizont.



## Wir gratulieren von Herzen ...

... unseren BewohnerInnen, die im Jahr 2020 in der Bruderliebe ihren Geburtstag feierten!

### Jänner

Pfr. Josef **Kammerer**  
 Franziska **Fellner**  
 Johanna **Wallnstorfer**  
 Maria **Schwarz Müller**  
 Johann **Arzt**  
 Auguste **Stöglehner**

### Februar

Adelheid **Hindinger**  
 Anna **Bindreiter**  
 Reinhold **Kobl miller-Kampmüller**  
 Hildegard **Bachner**  
 Fritz **Bernhard**

### März

Christine **Lohr**  
 Dr. Erich **Mallner**  
 Maria **Schachner**  
 Josefa **Fraß**  
 Pfr. Josef **Schachner**  
 Hildegard **Christl**  
 Wilhelmine **Starkl**  
 Irmgard **Bubek**  
 Maria **Schmuckermair**  
 Edeltrud **Fux**  
 Maria **Hinterberger**

### April

Aloisia **Traxler**  
 Pfr. Herbert **Wasserbauer**  
 Ingeborg **Zauner**  
 Erna **Kolmhofer**  
 Maria Anna **Kepl**

### Mai

Johanna **Wiesinger**  
 Gottfried **Wagner**  
 Katharina **Linsmayr**  
 Hermine **Auer**  
 Hildegard **Roider**  
 Berta **Kondler**  
 Elisabeth **Wuinovic**  
 Gertrud Maria **Riedl**  
 Augustine **Forstner**  
 Johann **Spielvogel**  
 Klaus **Marehard**  
 Gisela **Gitterle**

### Juni

Amalia **Grüner**  
 Ingeborg **Klein**  
 Berta Elfriede **Baumgartner**  
 Franz **Fröschl**  
 Frieda **Holzer**

Harry Florian **Denkmayr**

Josef **Weinberger**  
 Maria **Moser**

### Juli

Christine **Kobl miller-Kampmüller**  
 Frieda **Stockhammer**  
 Hilde **Spöttl**  
 Pfr. Alfons **Illig**  
 Anna Helene **Maier**

### August

Margareta **Linsmaier**  
 Emma **Emmerstorfer**

### September

Hedwig **Gahleitner**  
 Maria Antonia **Gruber**  
 Hermine **Nöttling**  
 Rosa **Hütter**  
 Theresia **Fragner**  
 Theresia **Wawra**

### Oktober

Erich **Graf**  
 Franz **Rebhahn**

Manfred **Bolda**  
 Katharina **Blum**  
 Berta **Huemer**  
 Emilia **Reisinger**  
 Anna **Hackl-Greifeneder**  
 Maria **Schmaranzer** (Bild u.)



### November

Berta **Woldrich**  
 Franz **Hradil**  
 Hedwig **Nigl**  
 Roberta **Hermann**  
 Alija **Berbic**  
 Ingeborg **Huber**  
 Pfr. Johann **Bachmair**

### Dezember

Anna **Koss**  
 Karl **Flotzinger**  
 Gertrude **Bucher**  
 Theresia **Fischer**  
 Huemer **Franz**  
 Harald **Pretzl**  
 Ludwig **Reichart**  
 Rosa **Gruber**

## Nachruf auf unsere „Resi“



Am Abend des 3. November verstarb Frau Theresia „Resi“ Fragner mit 96 Jahren ruhig nach längerem Leiden in unserem Haus. 63 Jahre war sie in unserem Haus, mit ihr ging ein Stück Hausgeschichte.

Im Jahr 2010 erzählte sie uns für die Hauszeitung ein wenig aus ihrem Leben: Sie stammte aus Unterweissenbach und lernte mit ihren drei Schwestern von klein auf in der elterlichen Landwirtschaft mitzuarbeiten. Als junges Mädchen half sie dreieinhalb Jahre in der Linzer Pfarre Herz Jesu im Pfarrhof mit. Ein Lungenleiden beendete diese Tätigkeit, weil ihr der Arzt verboten hat, wegen der Voest-Luft wieder nach Linz zu gehen. So kam sie über Vermittlung von der Kreuzschwester Scholastika nach Wels ins Haus Bruderliebe, damals unter der Leitung von Sr. Leonidas. Am 1. Januar 1957 trat sie ihren Dienst an. 2 Kreuzschwestern holten sie mit einem Leiterwagen für ihr Gepäck am Bahnhof ab. Damals waren im Haus noch 4 Kühe, 1 Schwein, 20 Hühner, 1 Hund und 1 Katze, ein riesengroßer Gemüsegarten und die Heuernte war von der Pachtwiese des Stadtpfarrhofes in der Nähe einzubringen. Der buckelige Knecht Sepp

half bei der Heumahd, bei den Obstbäumen, im Gemüsegarten und bei den Blumen mit. Damals lebten im Haus 40 Insassen und Resi half im Garten, beim Putzen und in der Küche mit. Das Essen wurde damals schon auf Tablett serviert, jeder hatte sein eigenes Häferl. Sr. Kubertin war in der Küche und kochte auf einem Holzofen. Das Haus war noch vom Krieg bombengeschädigt, so durfte sie keine Fenster putzen, weil das Glas gestückelt war, das Dach in der Speisekammer war unverputzt. Anfangs wollte sie gar nicht dableiben, weil sie die ganze Sache nicht angesehen hatte. Es war doch eine große Umstellung vom Pfarrhof hierher. Nach einem Jahr kam jedoch Sr. Notburga als Oberin und 1960 begrüßten sie voll Freude einen eigenen Hausgeistlichen: Prof. Alois Dametz (+2016) wechselte von der Vorstadt-pfarre in den Schuldienst und bezog ein Zimmer mit Fließwasser im Haus Bruderliebe. Auch gab es schon Neubauplä-



die Schweine behielten sie bis zur Fremdvergabe der Küche 1995. 1980 kam nach ihrer Profeß Sr. Emanuela. Resi ging ein Jahr später in Pension, blieb aber im Haus und half mit wo sie gebraucht wurde, vor allem im Garten und in der Waschküche.

Den zweiten Umbau von 2004-2007 erlebte sie nicht mehr so schlimm wie den vorigen, weil er bei laufendem Betrieb abgewickelt wurde. Über ihr sonniges und geräumiges Zimmer mit Dusche/WC hat sie sich sehr gefreut. Bis 2010 hat sie pflichtbewusst immer noch in der Waschküche ausgeholfen. Im Winter war sie nach einer Grippeerkrankung lange geschwächt und erholungsbedürftig. Mit ihrer Zimmernachbarin Frau Johanna Wiesinger ging sie gerne täglich morgens zur Hl. Messe und abends zum gemeinsamen Rosenkranzgebet in die Hauskapelle. Spaziergänge zum Mühlbach und kleine Besorgungen unternahm sie immer wieder und bei den Treffen der Hausgehilfinnen und Pfarrwallfahrten der Stadtpfarre St. Johannes Wels fehlte sie selten. Mit ihren Schwestern und deren Kindern hatte sie guten Kontakt, so schmerzte sie der Verlust ihrer Schwester in Pasching vor 2 Jahren sehr. Ein Beinleiden zwang sie noch kürzer zu treten und zuletzt sich auf ihre letzte große Reise zu machen. Sie wurde im Familiengrab in Unterweissenbach begraben.

Wir wünschen ihr den Frieden bei Gott, auf den sie zeitlebens gläubig vertraut hat. Uns bleibt die Erinnerung an Resi mit ihrer lebenswürdigen, bescheidenen und aufmerksamen Art.

**FSB-A Elisabeth Brameshuber**

# Nachruf auf Heinz Puschmann

Am 30. September 2020 ist Herr Heinz Puschmann frühmorgens im Klinikum nach kurzem Aufenthalt verstorben. Am 12. Dezember wäre er 85 Jahre geworden.

Nach dem Tod seiner Mutter kam er 1985 zu uns ins Haus. 35 Jahre hat er bei uns gelebt und ist Teil der Hausgemeinschaft geworden.

Als Erinnerung an ihn bleibt uns besonders seine Tierliebe, er war ausgezeichneter Vogelkundler und hielt sich bis zuletzt einen Wellensittich. Lange Zeit bezeichneten man ihn liebevoll als den „Bürgermeister der Bruderliebe“ weil er an allem interessiert war, alles wusste und an allem Anteil nahm.

Als gläubiger Christ ging er bei jedem Wetter, Sonn- und Feiertags zur hl. Messe in die Stadtpfarrkirche. Als das Gehen beschwerlich wurde, besuchte er gerne unsere Hauskapelle. Die hl. Messe, Anbetung oder auch das einfache vor Gott sein liebte er. Für seine gutmütige und auch humorvolle Art war er bei den MitbewohnerInnen sehr geschätzt.

Die Singstunden hat er geliebt. Die ihm bekannten Lieder hat er zur Freude



Heinz Puschmann

aller mit seiner schönen Tenorstimme mitgesungen. Der Tod seiner geliebten Schwester Gretl im vergangenen Sommer hat ihn sehr getroffen. Viele Jahre hatten sie gemeinsame Reisen und Ausflüge unternommen, sie hat ihn bis kurz vor ihrem Tod regelmäßig besucht.

Am 13. Oktober haben sich Schwestern, MitarbeiterInnen und BewohnerInnen in einer feierlichen Begräbnismesse im Haus verabschiedet. Möge Gott der Herr, auf den er zeitlebens vertraute, ihn in sein Reich aufnehmen. Er ruhe in Frieden.

# Allerseelen 2020

Am 2. November fand die hl. Messe zu Allerseelen mit Totengedenken für die Verstorbenen BewohnerInnen des vergangenen Jahres statt.

Corona-bedingt konnten diesmal leider keine Angehörigen dazu eingeladen werden. Für jeden der 25 Verstorbenen war eine gelbe Rose am Altarrand in einer kleinen Vase aufgestellt und nach der Namensnennung wurde für jeden die davor bereitgestellte Kerze in einer Glasschale angezündet.

Mittags wurden die Kerzen nochmals erneuert, sodass den ganzen Tag über beim Chorgebet der Schwestern, dem gemeinsamen Rosenkranz vor dem Allerheiligsten und beim stillen privaten Gebet durch die Kerzen die heimgegangenen BewohnerInnen geistig bei uns waren. Es war ein ruhiger Tag des Gebetes und Gedenkens.

*Alle mögen ruhen in Frieden.*



## Wir gedenken ...

... unseren BewohnerInnen, die von November 2019 bis November 2020 von uns gegangen sind.

Notburga <b>Famler</b>	Karl <b>Wallstorfer</b>
Anna <b>Priglinger</b>	Juliana <b>Doppelbauer</b>
Theresia <b>Kneidinger</b>	Maria Anna <b>Köhler</b>
Ingeborg <b>Blaschitz</b>	Liselotte <b>Höfner</b>
Rosina <b>Grüner</b>	Stefan <b>Krenslöhner</b>
Marie <b>Tikal</b>	Anna <b>Fath</b>
Alfred Wolfgang <b>Lepka</b>	Gabriele <b>Schöpfend</b>
Pfarrer Walter <b>Huber</b>	Theresia <b>Fürlinger</b>
Margit <b>Ortner</b>	Berta <b>Schraml</b>
Wilhelm <b>Leidlmaier</b>	Theresia <b>Kamptner</b>
Hermann <b>Salfinger</b>	Friederike <b>Baumberger</b>
Erika Gisela Mathilde <b>Gütl</b>	Hildegard <b>Dreher</b>
	Heinz <b>Puschmann</b>

*Aus Gottes Hand  
empfang ich mein Leben,  
unter Gottes Hand  
gestalte ich mein Leben,  
in Gottes Hand  
gebe ich mein Leben zurück.*

Aurelius Augustinus

## Vortrag Hospiz- und Palliativversorgung

Am 2. März 2020 referierte Frau Dr. Christine Eckmayr, Vorstandsvorsitzende der Hospizbewegung Wels Stadt/Land vor der Heimleitung Sr. Ratholda Hinterdorfer, PDL Gertraud Bachleitner, Konventoberin Sr. Emanuela Lasinger, zahlreichen Schwestern, MitarbeiterInnen, Ehrenamtlichen, BewohnerInnen und Gästen zu diesem hochaktuellen Thema.

Zu Beginn hielt sie fest, dass die Sterbebegleitung im Altersheim ein wesentlicher Aufgabenbereich der PflegemitarbeiterInnen ist. Ihr gehe es darum, das theoretische Wissen dazu zu ergänzen. PalliativpatientInnen haben zumeist ein hohes Alter, sind multimorbid, ohne Aussicht auf Heilung. Dies ermöglicht keine kurative Therapie mehr.

Die Arbeit in der Palliativ Care beginnt jetzt: „Wenn andere meinen, da kann man nichts mehr tun, gibt es für uns noch viel zu tun.“ Palliative Care wurde 1967 von der Britin Cecily Saunders im St. Christoph Hospice, London, gegründet. Diese Betreuung „ummantelt“ unheilbare PatientInnen mit Medizin, Pflege, psychosoziale Betreuung und Seelsorge. Es gibt eine Begriffsunterscheidung in „Hospizbetreuung“ (Lebens-Sterbe-Trauerbegleitung) und „Palliativbetreuung“ (multiprofessionelles Team: Arzt, Pflege, Therapeut, Seelsorge).

Hospiz- und Palliativarbeit bedeutet Lebensbegleitung in den Bedürfnissen dieser alten und kranken Menschen: „Was brauchen diese PatientInnen“:

- **Körperlich:** Beschwerdefreiheit – möglichst keine Schmerzen „total pain“, angemessener Umgang mit Übelkeit, Atemnot, Hunger, Durst, Müdigkeit „Fatigue“, Verdauungsprobleme,...
- **Psychisch:** LIEBE – Zuwendung, Zeit, Verständnis, Dasein, Akzeptanz, Vertrauen, Kommunikation u. Information, letzte Dinge ordnen
- **Sozial:** Familie, zu Hause sein, nicht allein sein, an Aktivitäten teilnehmen (Ausflüge, Familienfeste etc.)
- **Spirituell:** woher kommen wir, wohin gehen wir – Gebet, Sakramente, kulturellen Hintergrund beachten, Frieden und Versöh-



nung finden. Wichtig sei, den Menschen an der Hand nehmen und schauen was möglich ist.

Der letzte Wille in Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Vorsorgedialog, Bewohnervertretung, Testament soll möglichst rechtzeitig schriftlich verfasst werden.

**Vorsorgedialog:** vorausschauendes Nachdenken ans Lebensende ist eine sonstige Patientenverfügung, erfolgt schriftlich (§8 Patientenverfügungs-Gesetz) Es gilt immer der letzte geäußerte Wille. Er schafft Rechtssicherheit, bringt Orientierung in Krisensituation nach den Wünschen der BewohnerInnen handeln zu können.

**Mutmaßlicher Patientenwille:** der Versuch zu erfahren (in Gespräch mit Angehörigen und Pflegepersonen und Hausarzt) wenn sich die PatientInnen nicht mehr äußern

## Nähere Infos zum Thema

Begriffsklärung:

- **aktive Sterbehilfe:** Tötung auf Verlangen
- **Beihilfe zum Suizid:** Medikament wird bereitgestellt
- **Passive Sterbehilfe:** keine lebensverlängernden Maßnahmen, den natürlichen Ablauf des Sterbens zulassen
- **Indirekte Sterbehilfe:** Schmerzbehandlung intensivieren



### Behandlungsteam

Für Frau Dr. Eckmayr, Arbeitsmedizinerin in Alten und Pflegeheimen, ist es auch wichtig, dass die MitarbeiterInnen in diesen oft belastenden Situationen auf das eigene Wohl achten und in Supervision, Fall- und Teambesprechungen ihre eigenen Erfahrungen aufarbeiten.



### Fortsetzung der Seiten 26-27 ...

können, Bedürfnisse können sich im Behandlungsverlauf verändern, wichtig ist, zu klären: wo stehen wir, wo wollen wir hin und wie kommen wir hin.

#### **Umgang mit PatientInnen mit Sterbewunsch/Todeswunsch**

**Ursachen:** körperliche Symptome, psychische Probleme, soziale und spirituelle Probleme werden nicht mehr ertragen, man will anderen nicht zur Last fallen ...

Aufgabe ist es hier, diesen Wunsch wahrzunehmen und zu erkennen, auch Verständnis zeigen in Hinblick der akuten Situation, die BewohnerInnen kompetent begleiten und für Suizidprävention zu sorgen.

Die Erfahrung zeigt, dass diese Äußerungen vielschichtig sind und gleichzeitig mit dem Wunsch nach Leben verbunden sind.

#### **Recht auf gutes Sterben - aus der Deklaration der Menschenrechte Sterbender**

„Ich habe das Recht, von fürsorglichen, empfindsamen und klugen Menschen umsorgt zu werden, die sich bemühen, meine Bedürfnisse zu verstehen und fähig sind, innere Befriedigung daraus zu gewinnen, dass sie mir helfen, meinem Tod entgegenzusehen. Ich habe das Recht, in Frieden und Würde zu sterben.“ Die MitarbeiterInnen zeigten sich dankbar und erfreut, in ihrem täglichen Handeln durch den Vortrag von Frau Dr. Eckmayr bestärkt und ermutigt worden zu sein. Besonders wertvoll wurde der Hinweis empfunden, die oft als drückend erlebte Nahrungskarenz in der Sterbephase als „Fastenvorbereitung“ für die „Transzendenz“ zu sehen. Ihre reiche Erfahrung, ihr engagiertes Eintreten für die Hospiz- und Palliativbewegung und ihr wertschätzender Umgang mit den Menschen werden als sehr wohltuend erlebt.

Wir sind der Hausleitung dankbar für diese sehr bereichernde Fortbildung.

## Erntedank 2020

Das Erntedankfest am Fest des Hl. Franziskus, am 4. Oktober, feierten wir in der Hausgemeinschaft. Einen Dank an alle, die sich um das tägliche Brot mühen und es bereiten. Einen Dank an Gott unserem Vater, der zu allem Tun des Menschen seinen Segen gibt.

*„Herr sei gelobt, durch Mutter Erde, die uns ernährt, erhält und Früchte trägt, die auch geschmückt mit Blumen und Gesträuch.“*

Einen Dank an alle, die dabei auch an die armen Menschen denken und teilen. So wie Franziskus wollen wir immer achtsam mit der Schöpfung in unserem alltäglichen Leben umgehen und so wie er den Schöpfer preisen im wunderbaren Sonnengesang.



## Fest Kreuzerhöhung

Das große Hochfest der Kreuzschwwestern am 14. September feierten wir in unserer Hausgemeinschaft.

Beim Gottesdienst gedachten wir der Liebe Gottes, die sich für uns am Kreuze ausstreckt nach oben und unten, nach rechts und links, um alle Menschen zu erreichen.

In dieser maßlosen Liebe sind wir geborgen, aber wir werden auch täglich neu gesendet, davon Zeugnis zu geben und unsere Berufung zu leben.



# Glaube in Zeiten von Corona

Dieser Generation wird kein anderes Zeichen gegeben werden, als das Zeichen des Jona. (Mt 16,4)

**W**as meint Jesus Christus mit dieser Antwort auf die Bitte der Pharisäer und Sadduzäer um ein Zeichen, wer war Jona?

Das kleine Buch Jona findet sich in der Hl. Schrift im 12-Prophetenbuch am Ende des Alten Testaments, die Entstehung wird um 4.-3. Jahrhundert vor Christus datiert.

**„Jona der Sohn Amittais erhielt das Wort des Herrn: Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive, in die große Stadt und droh ihr das Strafgericht an. Denn die Kunde von ihrer Schlechtigkeit ist bis zu mir heraufgedrungen.“**  
Jon 1

Ninive am Tigris war bis zu seiner Zerstörung 612 v. Chr. Hauptstadt des Assyrerreiches. Jona floh vor dem Herrn und bestieg ein Schiff Richtung westliches Mittelmeer. Wegen des heftigen Sturmes ließ er sich ins Meer werfen, um das Schiff zu retten, und wurde von einem großen Fisch zur Rettung verschluckt. Drei Tage und drei Nächte war Jona im Fischbauch, er betete zu Gott und ging in sich. Als er sich entschlossen hatte, den Willen des Herrn auszuführen, wurde er vom Fisch ans Land gespien. Wieder ging

das Wort des Herrn an Jona und er ging nach Ninive um zu rufen:

**„Noch vierzig Tage und Ninive ist zerstört!“**  
Jon 3,4

**„Als der König von Ninive davon erfuhr ließ er befehlen: Alle Menschen und Tiere, Rinder, Schafe und Ziegen sollen nichts essen, nicht weiden und kein Wasser trinken. Sie sollen sich in Bußgewänder hüllen, Menschen und Tiere. Sie sollen laut zu Gott rufen und jeder soll umkehren und sich von seinen bösen Taten abwenden und von dem Unrecht, das an seinen Händen klebt. Da reute Gott das Unheil, das er ihnen angedroht hatte und er führte die Drohung nicht aus.“** Jon 3, 7 u.10

Wie es mit dem Prophet Jona weiterging ist im Buch Jona 4. Kapitel nachzulesen.

Gott nimmt seine Erwählung nicht zurück, vielmehr führt er Jona und hilft ihm zur Umkehr. Jetzt ist Jona bereit den Willen Gottes auszuführen. Seine Predigt bewirkt Gebet und Reue. Gott verschont die bußfertigen Stadtbewohner. Er ist Liebe und Erbarmen.

Schon seit dem ersten Lockdown im Frühjahr ist das gemeinsame und persönliche Gebet der Schwestern im Haus intensiviert worden. So hat die Oberin damals



Bevor die Corona-Pandemie alles einschränkte, hatten wir am 28. Februar eine Kreuzwegandacht in unserer Kapelle, die durch Radio Maria Live übertragen wurde. Die Hl. Messe am darauffolgenden Tag um 8.00 Uhr wurde auch durch Radio Maria Live übertragen. (Foto o.r.)

*Allein den Betern kann es noch gelingen, das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten und diese Welt den richtenden Gewalten durch ein geheiligtes Leben abzurufen.*

*Denn Täter werden nie den Himmel zwingen, was sie vereinen, wird sicher wieder spalten, was sie erneuern, über Nacht veralten, und was sie stiften, Not und Unheil bringen.*

*Jetzt ist die Zeit, da sich das Heil verbirgt, und Menschenhochmut auf dem Markte feiert, indes im Dom die Beter sich verhüllen.*

*Bis Gott aus unsern Opfern Segen wirkt, und in den Tiefen, die kein Aug' entschleiert, die trocknen Brunnen sich mit Leben füllen.*

Reinhold Schneider (1903-1958)

schon festgestellt: „Die Kapelle ist für viele Schwestern zum Aufenthaltsraum geworden.“ Der abendliche Rosenkranz ist auf den Nachmittag in die Anbetungsstunde verlegt worden, sodass nun Priester, Schwestern, BewohnerInnen und MitarbeiterInnen gemeinsam beten. Die tägliche Feier der hl. Messe ist für die Hausgemeinschaft Kraftquelle für das Leben und Arbeiten im Haus. Die Mittwochanbetung wird im Lockdown stellvertretend von Schwestern und MitarbeiterInnen weitergetragen.

Das Gebet ist Lob Gottes und Fürbitte in den Anliegen des Hauses, der Kirche und der Welt. Auch die Gelegenheit zur hl. Beichte wird regelmäßig genutzt, zur immer notwendigen persönlichen Umkehr.

**Damit verbindet sich die vertrauensvolle Hoffnung auf Gottes Schutz und Segen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt.**  
Röm 8,28

FSB-A Elisabeth Brameshuber

# Herzlichen Dank an Sr. Ratholda Hinterdorfer

Seit 1967 widmete sie sich hier im Haus Bruderliebe mit ganzen Herzen der Betreuung und Pflege älterer Menschen.

Von 1990 bis 2020 leitete sie das Haus Bruderliebe mit viel Liebe, Umsicht, Gewissenhaftigkeit, Engagement und Offenheit. Mit beiden Füßen auf dem Boden und doch offen hin auf Gott hatte sie für die MitarbeiterInnen, BewohnerInnen, Angehörigen, Ehrenamtlichen, Schwestern und allen hilfesuchenden Menschen immer ein offenes Ohr und, wie ihr Name schon so schön sagt: „Rat – holen“, wusste sie, zu raten und zu helfen. Ihr gesunder Hausverstand und ihr besonderer Humor kamen ihr dabei zu Hilfe. Das Wichtigste war ihr immer, über alles zu reden und Lö-

sungen zu finden, sich füreinander Zeit zu nehmen. Ein ehrliches, wertschätzendes Miteinander war immer ihr Bestreben. Das Zitat von Pater Theodosius Florentini, dem Gründer der Kreuzschwestern, könnte man über ihr Leben schreiben:

*„Die Liebe ist die Tatkraft zu allem, zum Schönen, zum Besten, zum Größten.“*

Eine besonders herausfordernde, aber schöne Zeit war für sie auch der Neubau und die Totalsanierung des Altbaus von 2004 – 2007. Das Haus wurde auf den neuesten Standard gebracht. Ob bei der Räumung des alten Hauses oder auch bei den Bauverhandlungen für den Neubau und die Sanierung des Altbaus, Sr. Ratholda half wo sie gebraucht wurde und auf ihren guten Hausverstand konnten sich auch die Bauleute verlassen.

Am 27. Juni 2017 bekam sie von der Stadt Wels die goldene Humanitäts-Verdienstmedaille. Bürgermeister Dr. Andreas Rabl überreichte sie an Sr. Ratholda und sprach dabei seinen wertschätzenden Dank über ihr segensreiches Wirken für die Stadt Wels aus. Die Corona-Pandemie kam und mit ihr die Schließung des Hauses am 13. März 2020. Sr. Ratholda versuchte, trotz strenger Maßnahmen Kontakte zu pflegen zwischen Angehörigen und BewohnerIn-



nen. Unermüdlich war sie damit beschäftigt, beim Haupteingang Sachen abzuholen, welche von Angehörigen abgegeben wurden und mit Klugheit Blickkontakt zu ermöglichen, vorne beim Haupteingang und hinten im Garten beim Tor. Sie war viel unterwegs, um MitarbeiterInnen und BewohnerInnen, sowie Angehörigen Mut und Trost zu schenken.

Am 4. Mai durften wieder Besucher ins Haus, aber nur mit Anmeldung, Abstand, Masken und im Erdgeschoß-Bereich.

Sr. Ratholda koordinierte alles sehr gut und wir bekamen viel Dank und Anerkennung.

Am 2. Juni 2020 übergab Sr. Ratholda an Herr Klaus Hackl die Leitung des Hauses mit der Bitte um eine gute Weiterführung. Eine ihrer Aussagen aus einem Interview:

*„Für die Zukunft wünsche ich mir, dass es Menschen gibt, die diesen Weg mit uns gehen, und dass unser Miteinander von gegenseitiger Wertschätzung getragen ist.“*





**Gästebuch-Eintrag  
von Pater Theodosius  
Florentini kurz  
vor seinem Tod:**

Im Wesentlichen Einheit,  
im Zweifelhaften Freiheit,  
in allem Liebe.

*(Augustinus Aurelius)*